Nachrichten für Naunhof

und Umgegend

(Albrechtshain, Ammelshain, Beucha, Borsdorf, Eicha, Erdmannshain, Fuchshain, Groß- und Kleinsteinberg, Klinga, Köhra, Lindhardt, Pomßen, Staudnitz, Threna usw.)

Dieses Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen des Stadtrates zu Naunhof.

Erscheint wöchentlich 3 mal: Dienstag, Donnerstag, Sonnabend, nachm. 4 Uhr für den folgenden Tag. **Bezugspreis:** Monatlich Mk. 40.— mit Austragen, Post einschl. der Postgebühren ¼jährlich Mk. 120.— Im Falle höherer Gewalt, Krieg, Streik oder sonstiger Störungen des Betriebes, hat der Bezieher keinen Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.

Fernruf: Amt Naunhof Nr. 2

Anzeigenpreise: Die 6gespaltene Korpuszeile 6.— Mk., auswärts 8.— Mk. Amtlich. Teil Mk. 12.—. Reklamezeile Mk. 15.—. Beilagegebühr pro Nummer Mk. 100.—. Annahme der Anzeigen bis spätestens 10 Uhr vormittags des Erscheinungstages, größere noch früher. — Alle Anzeigen-Vermittlungen nehmen Aufträge entgegen. — Bestellungen werden von den Austrägern oder in der Geschäftsstelle angenommen.

Druck und Verlag: **Günz & Eule, Naunhof** bei Leipzig, Markt 2.

Nummer 114 — Freitag, den 29. September 1922 — **33. Jahrgang**

Amtliches.

Mit Rücksicht auf die weitere fortgeschrittene Teuerung und Geldentwertung hat die Amtshauptmannschaft unter Mitwirkung des Bezirksausschusses beschlossen, den widerruflichen **Teuerungszuschlag** zu den Grundgebühren für das Essenkehren im Bezirk der Amtshauptmannschaft Grimma mit Wirkung vom 1. August 1922 ab auf 700 v. H und mit Wirkung vom 1. September 1922 ab auf 1200 v. H. zu erhöhen. 1107 E.

Grimma, am 27. September 1922.

Die Amtshauptmannschaft.

Auf Grund des Reichsmietengesetzes vom 24. März 1922 und der sächsischen Ausführungsverordnung dazu vom 24. Juni 1922 wird für den Gemeindebezirk Naunhof folgendes bestimmt:

1. Die Grundmiete wird nach der sächsischen Ausführungsverordnung durch den Abzug eines Betrages von 15 v. H. für Betriebs- u. Instandsetzungskosten von der am 1. Juli 1914 vereinbart gewesenen Friedensmiete gewonnen.
2. Zu dieser Grundmiete treten folgende Zuschläge:
   a) für die Steigerung der Zinsen der vorkriegszeitlichen Belastung und der Kosten für Erneuerung dieser Belastung 25 v. H. der Grundmiete,
   b) für Betriebskosten 130 v. H. der Grundmiete,
   c) für laufende Instandsetzungsarbeiten 100 v. H. der Grundmiete,
   d) für große Instandsetzungsarbeiten 75 v. H. der Grundmiete.
3. Die Zuschläge für Betriebskosten werden dem Vermieter von den Mietern nur als Berechnungsgeld gewährt.

Ueber die Verwendung dieser Zuschläge hat der Vermieter der Mietervertretung halbjährlich Abrechnung vorzulegen. Diese Abrechnung hat am Schlusse des 1. und 3. Kalendervierteljahres innerhalb 4 Wochen nach diesen Zeitpunkten zu erfolgen.

Nachgewiesene Mehrausgaben oder Ueberschüsse werden nach den Bestimmungen des Reichsmietengesetzes und der Ausführungsverordnung dazu auf Mieter umgelegt.

4. Für die vom Vermieter zu leistende Arbeit bei der Verwaltung des Hauses einschl. der sachlichen Kosten, aber ohne Einschluß der Kosten für den Hausmann, sind 15 v. H. und für alle Prämien privater Versicherungen ebenfalls 15 v. H. der Grundmiete in den Zuschlag für Betriebskosten einzurechnen. Ueber diese Beträge ist eine Abrechnung nicht erforderlich.
5. Die Kosten für Einziehen von Gummischeiben an Wasserleitungshähnen und Abstellhähnen in den Mieträumen, für Instandhaltung der Aschekästen, der Schalter, der Sicherungen und Steckkontakte bei elektrischen Lichtleitungen in der Wohnung, ferner für den Anstrich von Fußböden und das Tapezieren oder das Streichen und Weißen der Mieträume werden von den laufenden Instandsetzungskosten ausgenommen. Diese Kosten sind von den einzelnen Mietern als Nebenleistungen zu tragen.

Nur wenn diese Arbeiten durch Naturereignisse, Rohrbrüche, Schwamm, Dachschäden oder Verschulden dritter Personen veranlaßt sind, hat sie der Vermieter oder der schuldige Dritte zu bezahlen.

6. Die Kosten für Glasversicherungen sind als Nebenleistungen von den einzelnen Mietern selbst zu tragen.
7. Ohne Rücksicht auf eine noch schwebende Abrechnung haben die Mieter die Grundmiete und die festgesetzten Zuschläge am jeweiligen Fälligkeitstage zu zahlen.

Naunhof, den 27. September 1922. **Der Bürgermeister.**

Die der Stadtgemeinde gehörigen, in der Nähe der Kläranlage liegenden Feldgrundstücke, zusammen etwa 9200 qm, sollen vom 1. Oktober d. J. ab auf 6 Jahre und zwar **geteilt, verpachtet** werden.

Die Pachtbedingungen können im Rathause, Zimmer 8, Kanzlei, Eingang am Markt, eingesehen werden.

Angebote sind schriftlich bis längstens den

4. Oktober d. J.

hier einzureichen.

Naunhof, am 27. September 1922. **Der Bürgermeister.**

Diejenigen bedürftigen **unansässigen** Einwohner Naunhofs, die in der Zeit von Michaelis 1922 bis Michaelis 1923 in der Staatswaldung Leseholz sammeln wollen, werden aufgefordert, sich **Montag, den 2. Oktober 1922 vormittags 8 bis 12 Uhr** im Meldeamt des Rathauses hier, Zimmer 11 persönlich zu melden. Die abgelaufenen Leseholzzettel sind vorzulegen.

Naunhof, am 28. September 1922. **Der Bürgermeister.**

Kleine Zeitung für eilige Leser.

* Im Kabinett sind Schwierigkeiten wegen der vom Reichsernährungsminister geforderten Preiserhöhung für das Umlagegetreide entstanden.

* Die Engländer senden starke Flottenverstärkungen nach dem Orient. Die Europäer verlassen Konstantinopel.

* Der König von Griechenland hat angeblich auf den Thron verzichtet. In Athen und anderen Städten herrscht Revolution. Das Kabinett ist zurückgetreten.

* Der Dollar stieg, wie man glaubt, wegen neuer Devisenkäufe der Industrie, an der Berliner Mittwochbörse auf 1653.

Genfer Theater.

Im Nahen Osten hat das türkische Schwert ein Machtwort gesprochen, und die Welt weiß noch nicht, was die nächsten Tage und Wochen auf dem Balkan wieder einmal bringen werden. Sie sieht vorläufig nur, wie England, allem pazifistischen Gerede und allen sozialistischen Einsprüchen zum Trotz, ein Regiment nach dem anderen an die Dardanellen entsendet, wie die britische Flotte in den türkischen Gewässern mehr und mehr zusammengezogen wird, und wie auch die alten und die neuen Balkanstaaten kleineren Ranges einer nach dem anderen sich in den Zustand der Kampfbereitschaft setzen. Aber in Genf sitzen die Herren vom Völkerbund immer noch zusammen und reden und reden — von der Abrüstung. Es ist, als wenn sie mit geschlossenen Augen, mit fest verstopften Ohren am Genfer See säßen und sich willentlich und geflissentlich um die Dinge nicht kümmerten, die um sie herum, allen sonstigen Sterblichen sichtbar, vor sich gehen. Sie haben es sich nun einmal in den Kopf gesetzt, diesmal neue Papierbeschlüsse über die Abrüstung zustandezubringen. Dies Programm soll und muß erfüllt werden, wenn es auch von Kemal Pascha gewiß ungleich liebenswürdiger gewesen wäre, er hätte seine siegreiche Offensive gegen die Griechen auf einen weniger geeigneten Zeitpunkt verschoben. Und so war am Dienstag wieder einmal eine „große Sitzung" in Genf. Die so und sovielte Kommission des Völkerbundes hatte irgend welche Beschlüsse zustandegebracht, über die nun Lord Robert Cecil des langen und breiten vor der Vollversammlung berichtete. Nach ihm kam wieder Herr de Jouvenel, der Vertreter Frankreichs, mit einer wohleinstudierten, hochtrabenden und auf den Beifall der Welt sorgfältig abgestimmten Rede zu Wort. Wieder ein echtes Franzosenstück, und es kennzeichnet das Niveau dieser ungemein erlesenen Körperschaft, daß sie auch diesmal dem Pathos eines schönrednerischen Franzosen auf den Leim ging und ihn für seine zweckvolle Schauspielerleistung mit Beifall überschüttete. Herr de Jouvenel trat für die Notwendigkeit von Sonderabkommen ein mit der Behauptung, daß die lateinischen Staaten und auch Polen ihr Augenmerk auf zwei Mächte gerichtet halten müßten, deren Einvernehmen die größte Gefahr bliebe. Die eine — lies: Deutschland — geheimnisvoll und unkontrollierbar, die vielleicht künftige Angriffe vorbereite, und die andere — lies: Rußland —, die jener die Kaders dazu liefern könne. Also müßten die schwachen Nationen — lies, ohne zu lachen: England, Frankreich, Belgien, Italien, Polen usw. usw. —, um nicht auf Gnade und Ungnade imperialistischen und abenteuerlichen Regierungen ausgeliefert zu sein, sich zu einem besonderen Abkommen zusammenschließen dürfen. Frankreich habe die Mission, von einem Kontinent zum anderen zwischen den Kulturen zu vermitteln, die Atmosphäre zu schaffen, deren der moderne Mensch bedürfe. Frankreich hasse den Krieg — auch den Krieg, den es eben erst wieder in Kleinasien im Interesse seiner Orientpolitik ermöglichte? — es habe während des Weltkrieges die Deckungstruppe für die Kultur abgegeben, weil es das Recht verkörperte und den Frieden retete, indem es für die Verträge kämpfte. Jetzt müsse dafür die Ablösung kommen, jetzt müsse die Menschheit Frankreich zurufen: Frankreich, ich bin zur Stelle!

Der Berliner, schnoddrig, wie er ist, würde diesen sentimentalen Kitsch mit der trockenen Bemerkung abtun: „In manchem Auge sah man eine Träne blinken", und für vernünftige Leute verdiente er wirklich kaum eine eingehendere Würdigung. Aber, wie gesagt, schon die Aufnahme dieser Rede in der Völkerbundversammlung zeigte, daß es Herrn de Jouvenel gelungen ist, Eindruck zu machen, und der französische Nachrichtendienst wird schon verstehen, sie auch in der weiten Welt für die Zwecke Frankreichs gehörig zu nutzen. Mit dieser Tatsache müssen auch wir rechnen und damit erneut die Frage prüfen, ob wir vielleicht doch jetzt gut daran täten, unsere Aufnahme in den Völkerbund zu beantragen, damit unserer Regierung an Ort und Stelle ein gewisses, wenn auch zunächst nur recht schwaches Gegenspiel gegen wohlberechnete Schachzüge dieser Art ermöglicht würde. Aber wenn wir auch wollten, wenn wir auch, vielfachen Anregungen folgend, den Aufnahmeantrag einbrächten, was würde wohl sein Schicksal sein? Solange die Franzosen bleiben, wie sie sind, würden sie sich seiner Annahme mit Entschiedenheit widersetzen, und nach einer neuen moralischen Niederlage brauchen wir doch wohl wirklich kein Verlangen zu tragen. Also bleibt uns nur übrig, die weitere Entwicklung der Dinge mit möglichster Ruhe abzuwarten, die Herren in Genf „Abrüstungen" beschließen zu lassen, aus denen nie etwas Praktisches werden wird, und den Franzosen insbesondere das Patent auf Edelmut, auf Kultur und Menschlichkeit, das sie für sich in Anspruch nehmen, nicht weiter zu bestreiten. Die Welt ist rund und muß sich drehen. Die rasche Entwicklung der Ereignisse im Nahen Osten sagt uns, daß auch anderwärts die durch den Weltkrieg geschaffenen Zustände wohl nicht von ewiger Dauer sein werden.

Dr. Sy.

Revolution in Griechenland.

Rücktritt des Königs Konstantin?

Nach den letzten, noch nicht amtlich bestätigten Meldungen aus Athen hat der **König von Griechenland, Konstantin, zugunsten des Thronfolgers abgedankt. Das ganze Ministerium ist zurückgetreten.** Man glaubt, daß **Venizelos** nun zurückkehren wird. Nach weiteren Meldungen sind in Griechenland **ernste revolutionäre Unruhen** ausgebrochen, besonders in Larissa, Mytilene und Saloniki. Die vierte griechische Armee, die dazu bestimmt ist, zusammen mit den Engländern die Dardanellen zu verteidigen, rebellierte und forderte ihre Entlassung.

*

Mobilmachung in Sofia.

Die bulgarische Regierung hat die Mobilmachung der letzten Altersklassen angeordnet. Die Mobilmachung wird sehr rasch und geheim durchgeführt. An der südslawischen Grenze werden bereits Truppen konzentriert. — Auch die südslawische Armee ist kriegsbereit.

Hochspannung am Bosporus.

Die Engländer senden Truppen und Schiffe

In Konstantinopel herrscht eine höchst gefährliche Explosivstimmung. Der Sultan trägt sich nach dem Rücktritt seiner Minister ebenfalls mit Abdankungsplänen, und die Europäer, vor allem die Griechen und die Frauen der zahlreichen englischen Offiziere, verlassen in Scharen die türkische Hauptstadt. Die Engländer haben, um der Panik und einem Angriff Kemal Paschas vorzubeugen, drei Bataillone Infanterie nach dem Orient entsandt, ebenso

sehr beträchtliche Flottenverstärkungen.

Es handelt sich angeblich um fünf Über-Dreadnoughts, dazu 5 leichte Kreuzer und 12 Zerstörer. Diese und drei Über-Dreadnoughts, ein leichter Kreuzer und eine Zerstörer-Flottille aus Malta sollen sich ebenfalls nach dem Bosporus begeben.

Der siegreiche Kemal Pascha,

von dessen Truppen abermals eine Kavallerieabteilung in die neutrale Zone eindrang, erklärte in einer Unterredung:

Wir wünschen, daß die Meerengen offen und sicher sind. Deshalb würde es uns nicht einfallen, an den Meerengen Befestigungen zu errichten. Aber unsere Hauptstadt liegt am Bosporus und ihre Sicherheit muß verbürgt werden. Für ihre Sicherheit ist aber diejenige des Marmarameeres unerläßlich. Wir glauben, daß wir in diesem Punkt mit der ganzen Welt einig sind, ausgenommen eine einzige Macht: England. Die beteiligten Mächte müßten einander garantieren, daß sie in die Sicherheit der türkischen Hauptstadt nicht eingreifen würden. Wenn Mächte wie Griechenland, das als Werkzeug einer anderen Macht verwandt werden konnte, ihrer Flotte beraubt würden, so würde dies eine weitere Garantie für die Sicherheit des Marmarameeres liefern. Alle diese Fragen könnten durch die Bildung einer gemischten Kommission geregelt werden. Es besteht ein Vertrag mit Rußland, auf Grund dessen die Türkei die Berücksichtigung Rußlands, der Ukraine, Georgiens und anderer Staaten bei der Regelung der Meerengenfrage garantierte. Es wäre auch unlogisch, fuhr Kemal Pascha fort, wenn die Verfolgung des Feindes, den wir in Kleinasien geschlagen haben, uns versagt würde, während er in Thrazien sich reorganisiert.

Es scheint sich zu bestätigen, daß Kemal die Annahme der Einladung zu der Konferenz an vier Bedingungen knüpft: 1. Teilnahme von Rußland und Bulgarien, 2. Befestigung der Marmara-Küste und gewisser Punkte in Thrazien, 3. vorläufige Ablehnung der Entmilitarisierung der Dardanellen, 4. Einstellung der englischen Truppensendungen.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

Die deutschen Schatzwechsel für Belgien.

Die Reparationskommission hat, wie man bereits vorher mit Sicherheit erwarten konnte, beschlossen, der deutschen Kriegslastenkommission den Empfang der deutschen Schatzwechsel in einem von Delacroix und Bradbury unterzeichneten Briefe zu bestätigen, die Schatzwechsel der belgischen Regierung zu übermitteln und Belgien mit den Nominalbeträgen der Wechsel per 15. August und 15. September zu belasten. Diese Summen werden der deutschen Regierung auf Reparationskonto gutgeschrieben. Damit ist das Einverständnis der Reparationskommission zu den deutsch-belgischen Abmachungen erklärt.

Vorläufige Verdoppelung der Expreßgutsätze.

Da die Drucklegung des neuen Expreßguttarifs, der am 1. Oktober erhöht wird, sich verzögert hat, werden bis zu dessen Herausgabe die am 1. September d. Js. gültigen Expreßgutsätze verdoppelt. Dies ergibt für Expreßgut nur geringe Unterschiede gegen die neuen Sätze, die dann voraussichtlich am 10. Oktober in Kraft treten.

Deutsch-Österreich.

× **Der zweite internationale demokratische Kongreß,** der bis zum 2. Oktober in Wien tagt, wurde durch den Präsidenten, den französischen Abgeordneten Marc Sangnier,

SLUB
Wir führen Wissen.